

Ergebnisdarstellung der Planungsphase **Bildungsbrücken für Berlin und Brandenburg**

Gliederung:

- 1. Vision**
- 2. Hintergrund und Ausgangslage der Lernenden Region**
- 3. Ziele und Aufgaben der Bildungsbrücken für Berlin und Brandenburg**
- 4. Zielgruppen**

- 5. Netzwerkbiographie**
 - 5.1. Highlights und Entwicklungsgeschichte**
 - 5.2. Herausbildung des Innovationsprofils**
 - 5.3. Entwickelte Maßnahmen in den Teilnetzwerken**
 - 5.4. Reichweite und Aktionsfelder des Netzwerks**

- 6. Organisationsstruktur und Kompetenzen des Netzwerkes**
 - 6.1. Verein**
 - 6.2. Projektmanagement**
 - 6.3. Netzwerkpartner**
 - 6.4. Fachbeirat**

- 7. Zukünftige Öffentlichkeitsarbeit und regionales Bildungsmarketing**

- 8. Ausblick**
 - 8.1. Wissenschaftliche und bildungsstrategische Begleitung**
 - 8.2. Ergebnisverwertung und Nachhaltigkeit**

- 9. Erfolgsaussichten- Zusammenfassung**

1. Vision

Im Spannungsverhältnis von Globalisierung und regionaler Identität, vor dem Hintergrund fortschreitender europäischer Integration und anstehender EU-Osterweiterung, massiven Veränderungen in der Arbeitswelt und einer raschen Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien wächst die Sicherheit, dass Bildung, Wissen und Kompetenzen für Städte und Regionen von zunehmender Bedeutung sein werden, um im schärfer werdenden Wettbewerb um Wirtschaftskraft und Arbeitsplätze bestehen und den Menschen Zukunftsperspektiven bieten zu können.

Dies gilt auch für die Länder Berlin und Brandenburg. Akteure aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft weisen darauf hin, dass sich die Region in den nächsten zwanzig Jahren „als Standort mit einer wissensbasierten, innovativen Wirtschaftsstruktur, einem überragenden Kultur- und Wissenschaftsangebot“¹ entwickeln wird-, da mit einer Re-Industrialisierung in den kommenden Jahrzehnten nicht zu rechnen ist. Sie betonen die zunehmende Bedeutung der „Investitionen in Humankapital“ zur Stärkung eines konkurrenzfähigen innovativen Wirtschafts- und Kulturstandorts.

Die Wissensgesellschaft der Zukunft ist vor allem eine Kompetenzgesellschaft – diesen Wandel gilt es auch in Berlin-Brandenburg zu gestalten. Die Förderung von Innovationsbereitschaft und

¹ BerlinStudie: Stadt im Umbruch-Strategien für die Zukunft. Strategienworkshop 9. und 10. Juli 1999, Materialienband 1999, S. 103

Selbststeuerung von Einzelnen, Gruppen und Institutionen sind dafür ebenso dringende Voraussetzung wie die Einbindung von Arbeitsfeldern und lebensweltlichen Bezügen in den Bildungsbereich sowie der Aufbau von bildungsbereichs- und trägerübergreifenden Netzwerken und Kooperationen. Im Unterschied zu traditionellen und "von oben" organisierten Politikstrategien wird es künftig stärker auf die Mobilisierung und Nutzung der Potenziale "von unten", auf selbstorganisierte und selbstverantwortliche Prozesse sowie innovative Lösungen ankommen. Dem trägt der Auf- und Ausbau des regionalen Netzwerks „Bildungsbrücken für Berlin und Brandenburg“ Rechnung.

2. Hintergrund und Ausgangslage der Lernenden Region

Die Projektregion umfasst den südwestlichen Teilbereich der Metropolen - Umland - Region bzw. des engeren Verflechtungsbereichs Berlin-Brandenburg mit den Landkreisen Potsdam-Mittelmark, Teltow-Fläming, Dahme- Spreewald, dem Berliner Stadtbezirk Treptow- Köpenick und der Landeshauptstadt Potsdam als Teilregionen.



Die Projektregion umfasst eine Gesamtfläche von etwa 7.000 km² mit etwa 890.000 Einwohnern (Stand: 31.12.2000).

Die Projektregion wird nicht nur territorial oder verwaltungsorganisatorisch definiert – eine flächendeckende Mobilisierung der Bildungsaktivitäten erscheint ohnedies nicht möglich – sondern als ein Zusammenhang räumlicher, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Kooperations- und Interaktionsbeziehungen verstanden (Geschichte, Umbrüche, Lernnotwendigkeiten). Sie ist als Ort der Vermittlung von gesellschaftlichen Strukturen und individuellem Handeln wesentlich durch Lernerfahrung und Aneignungsprozesse bestimmt.

Unter Berücksichtigung wissenschaftlicher und planerischer Ergebnisse und Konzepte - das Netzwerk „Bildungs-brücken“ wird sie auch im weiteren Projektverlauf nutzbar machen² - und im Hinblick auf die Formulierung von Ziel- und Aufgabenstellungen wird von folgenden besonderen Charakteristika der Projektregion ausgegangen:

² Vgl. dazu insbesondere: Forum Zukunft Brandenburg – 2025 in der Mitte Europas, Bestandsaufnahme und Perspektiven (Juni 1999), XENIA-WerkStadt Beelitz-Heilstätten (August 1998), Regionale Planungsgemeinschaft Havelland-Fläming, Beitrag im Rahmen des Realisierungswettbewerbs „Regionen der Zukunft“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bauwesen und Wohnen (1998), Antrag im Rahmen des Wettbewerbs InnoRegio „College Parc Brandenburg-Südwest“ (1999), Brandenburg auf dem Weg in die Informationsgesellschaft. Brandenburger InformationsStrategie 2006 (BIS 2006), Berlin-Studie 1999

Wirtschaftliche Strukturschwäche und soziale Folgeprobleme. Die Länder Berlin und Brandenburg erscheinen für sich allein als zu schwach, um im härter werdenden Wettbewerb der europäischen Regionen bestehen zu können. Der Strukturwandel in der Wirtschaft geht mit einem enormen Abbau von Industriearbeitsplätzen einher, der durch das Anwachsen des Dienstleistungssektors nicht ausreichend kompensiert werden kann. Die Dynamik der Entwicklung begünstigt eine Polarisierung des Verhältnisses Metropole und Peripherie, Stadt und Land.

Die Arbeitsmarktsituation ist durch hohe und lange andauernde Arbeitslosigkeit gekennzeichnet - besonders bei Jugendlichen und Frauen, Ausländern und Älteren. Es besteht die Gefahr, dass junge, kreative und gut ausgebildete Leute die Region verlassen und Arbeits- und Ausbildungsmärkte in anderen Regionen ansteuern oder vom Arbeits- und Berufsleben ausgeschlossen bleiben. Ausbildungsverhältnisse werden häufig abgebrochen, Jugendliche haben große Motivations- und Orientierungsschwierigkeiten im Bildungsbereich und auf dem Arbeitsmarkt (Schulmüdigkeit, „null Bock“). Der Ausbildungsmarkt ist von arbeitsmarkt-politischen Maßnahmen stark beeinflusst. Es bestehen erhebliche Schwierigkeiten, gut ausgebildete Zuwanderer (jüdische Kontingentflüchtlinge, Spätaussiedler) in das regionale Wirtschaftsleben zu integrieren.

Gleichzeitig zeichnet sich ein zunehmender Fachkräftemangel bei Betrieben ab. Nach einer Arbeitgeberbefragung (vgl. Betriebspanel Brandenburg, 5. Welle, Ergebnisse der Befragung im Jahr 2000) stellen bereits zum jetzigen Zeitpunkt für 6 Prozent der Unternehmen Brandenburgs nicht besetzte Fachkräftestellen ein ernstes Problem dar. 13 Prozent erwarten innerhalb der nächsten zwei Jahre Schwierigkeiten bei der Anwerbung von Fachkräften. Problematisch ist dies insbesondere für kleinere Betriebe, die unbesetzte Stellen kaum kompensieren können. Dies betrifft bei Stellen für Fachkräfte mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss vor allem die Tätigkeitsfelder Forschung und Entwicklung sowie Service, Kundenbetreuung, Marketing und Marktforschung, aber auch Informationstechnik und Datenverarbeitung.

Die Länder Berlin und Brandenburg sind "rohstoffarm und küstenfern" und damit für die Stärkung ihrer Konkurrenzfähigkeit in besonderem Maße auf die Ressourcen Humankapital und Sozialkapital angewiesen.

Berlin-Brandenburg ist zugleich ein bedeutender Bildungs-, Wissenschafts- und Kulturstandort. Hier liegen im Interesse beider Länder ausbaufähige Potenziale für eine wirtschaftliche Dynamisierung (z.B. Verbindung von Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft im Tourismus, Tagungsmanagement). Potenziale liegen auch bei den kleinen und mittleren Betrieben im Handwerk sowie in neuen produktionsnahen Dienstleistungen (Information, Medien, Kommunikation). Durch Internationalisierung werden sich Beschäftigungsfelder, in denen Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenzen zum Qualifikationsprofil gehören, weiter ausbreiten. Eine wachsende Toleranz und Offenheit der Bewohner nach Außen und Innen wird von zunehmender Wichtigkeit.

Nachdem die Fusion der beiden Länder 1996 gescheitert ist, haben sich Trennungslinien verfestigt. Berlin betont die neue Hauptstadtfunction, Brandenburg hat sich als Land etabliert. Nun gilt es, aus der gescheiterten Fusion zu lernen und den zweiten Fusionsanlauf mit neuen Kommunikationsformen und -strategien zwischen Institutionen und den Bewohner/innen zu fördern: Politik-, Verwaltungs- und Alltagsbereiche zu vernetzen und Kooperationen „von unten“ zu schmieden.

Im Unterschied zu zahlreichen "schrumpfenden" Regionen in den neuen Ländern und im Land Brandenburg verzeichnet die Projektregion vor allem aufgrund von Wanderungsgewinnen aus Berlin ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum (nachholender Eigenheimbau, "Speckgürtel"), welches auch künftig anhalten wird. Gleichzeitig stoßen in der länderübergreifenden Projektregion die hochverdichtete potentielle Metropole und ein gering urbanisiertes Umland mit ungleichen Normen und Wertevorstellungen, Lern- und Bildungserfahrungen aufeinander und verhärten soziale Polarisierungstendenzen.

Städtische und ländliche Lebensformen werden von West-Ost-Sozialisierungen überlagert und ein gemeinsames Verständnis von "Region" hat sich bisher nur in Ansätzen entwickelt. Es zeigen sich starke Entwicklungsunterschiede und deutliche Gewinner-Verlierer-Polarisierungen. Kommunikations- und Interaktionsbeziehungen zwischen Stadt- und Landbereichen haben keine traditionellen Wurzeln. Es besteht die Gefahr der Herausbildung von sozialen Trennungslinien und unterschiedlichen Wertemustern zwischen zuziehenden Bildungs-bevorzugten und bildungsfernen Gruppen in Teilbereichen der Projektregion („Speckgürtel“). Gleichzeitig liegen in dem Zusammentreffen von Eigenem und Fremdem auch Potenziale für Innovation.

3. Ziele und Aufgaben der Bildungsbrücken für Berlin und Brandenburg

Mit der Installierung des Netzwerkes "Bildungsbrücken für Berlin und Brandenburg" wurden und werden zukünftig vorhandene Einzelaktivitäten und Teilnetzwerke der Akteure in der Projektregion effizient und nachhaltig miteinander verknüpft, um lebensbegleitendes Lernen zu fördern, Bildungsbeteiligung zu stärken sowie bildungsübergreifende Dialog- und Transferstrategien auf- und auszubauen.

Ziel ist es, nach dem Abschluss der Planungsphase - aufbauend auf den innovativen und transferierbaren Angeboten der Teilprojekte - einen „regionalen Surplus“ zu erreichen und zu diesem Zweck die Netzwerk-Kommunikation auszubauen und zu verstetigen.

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Ausgangssituation stellen sich die beteiligten Akteure folgende spezifischen Ziele und Aufgaben :

Die Bildungsbrücken für Berlin-Brandenburg wollen dazu beitragen, dass

- durch **innovative Bildungsstrategien** und die **Qualifizierung des Humankapitals** (Kompetenzerweiterung, Eigeninitiative, Teamfähigkeit etc.) die Wettbewerbsfähigkeit und Identität der Region (Dienstleistung, Tourismus, Existenzgründungen etc.) gestärkt und die Anforderungen der Wissensgesellschaft bewältigt werden,
- durch mehr **Information, Transparenz und Durchlässigkeit der Bildungsangebote, neue Formen des Lernens** und der **Lernberatung** die Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit der Menschen in der Projektregion verbessert und Bleibechancen insbesondere für Jugendliche erhöht werden,
- **Lernbenachteiligungen abgebaut und bildungsferne Gruppen für lebenslanges Lernen gewonnen werden**, damit langfristig mehr Menschen ihre Teilnahme und Teilhabe am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben selbständig gestalten können,
- durch verstärkte **Kooperation und Transfer** zwischen Institutionen (Bildungsträger, Unternehmen, Hochschulen, Instituten etc.) einen kontinuierliche arbeitsmarktpolitische Bedarfsermittlung stattfindet, die **Qualität der Wissens- und Bildungsangebote** (Qualitätsmanagement) vorausschauend und bedarfsgerecht weiterentwickelt und im **landkreis- und länderübergreifenden Zusammenwirken** umgesetzt wird.

4. Zielgruppen

Die Umsetzung dieser Ziele und Aufgaben richtet sich auf die personelle und institutionelle Ebene.

Auf der personellen Ebene geht es vor allem um Motivation, Beratung und Förderung, Qualifikationserwerb und Kompetenzentwicklung für die persönliche Lebensgestaltung – es geht darum, in einer Wissensgesellschaft leben und arbeiten zu können. Dabei wendet sich das regionale Netzwerk "Bildungsbrücken für Berlin-Brandenburg" prinzipiell an alle bildungsinteressierten Bewohnerinnen und Bewohner der Region und ist grundsätzlich für Menschen aller Altersgruppen und Einkommensschichten offen (Information, Transparenz der Bildungsangebote etc.).

Vor dem Hintergrund der beschriebenen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Besonderheiten und sich überlagernden Polarisierungstendenzen in der Projektregion sollen als neue Zielgruppen in erster Linie bildungsferne Gruppen (räumlich, sozial) erreicht werden und im Mittelpunkt der Modellprojekte stehen:

- Kinder und Jugendliche in Schulen und Freizeiteinrichtungen,
- Schulabbrecher, Jugendliche ohne Lehrabschluss,
- Erwerbslose und Arbeitssuchende, insbesondere Frauen, Alleinerziehende, Senioren und Behinderte,
- Eltern und Familien im ländlichen Bereich,
- Immigranten.

Um auf die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit der Region einwirken zu können, kommt es gleichzeitig darauf an, die Innovationsfähigkeit von Einzelnen und Gruppen zu nutzen und zu fördern. Diejenigen, die über gute Bildungsvoraussetzungen, aber geringe Zeitbudgets verfügen (Beschäftigte, Wissenschaftler, leitende Mitarbeiter/innen etc.) oder in verschiedener Hinsicht

Integrationschwierigkeiten in das Gesellschafts-, Arbeits- und Wirtschaftsleben bewältigen müssen (Existenzgründer, Frauen, Behinderte, jüdische Kontingentflüchtlinge, Spätaussiedler etc.) gelten als besondere Potenziale für die Profilierung des Standorts:

- gut ausgebildete Zuwanderer (jüdische Kontingentflüchtlinge, Spätaussiedler),
- Auszubildende, Beschäftigte und Existenzgründer (berufsbegleitendes Lernen),
- Akademiker/innen, Wissenschaftler/innen, leitende Mitarbeiter/innen, Lehrer/innen,
- bildungsinteressierte Einwohner.

Auf der institutionellen Ebene geht es vor allem darum, dass die "lernenden Institutionen" in der Projektregion - Bildungseinrichtungen, Wirtschafts- und Regionalpolitiker, Unternehmen, Wissenschaftler, Verwaltungseinrichtungen, Arbeitsämter, soziokulturelle Einrichtungen etc. - ihr Verständnis von Lernen und Bildung reflektieren und sich über eine zukunftsfähige Qualität von Angeboten in der Projektregion verständigen (Qualitätsmanagement), um Wissens- und Bildungsinnovationen für die Standortentwicklung zu etablieren und auszubauen.

Es geht um Öffnung, Flexibilisierung und lernende Weiterentwicklung der institutionellen Kontextstrukturen. Erst eine systematische Fokuserweiterung von Lernprozessen auf bestehende institutionelle Arrangements macht das lernende Regionen-Netz nachhaltig erfolgreich und zukunftsfähig.

Menschen sollen lernen, weil sie gerne lernen und ihre persönliche Lebensgestaltung in Arbeit und Beruf, Familie und Freizeit verbessern, weil sie Chancen ergreifen wollen. Institutionen müssen lernen, weil sie Lernchancen gestalten und den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für das Lernen Rechnung tragen müssen (neue Nachfragegruppen, Angebotsprofile, Lernmilieus etc.).

5. Netzwerkbographie

5.1. Highlights und Entwicklungsgeschichte

Mit Unterstützung des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiierten Modellprogramms "Lernende Regionen - Förderung von Netzwerken" wurde 2001 mit dem Aufbau einer bildungsbereichs- und trägerübergreifenden regionalen Netzwerkstruktur und -organisation begonnen: es entstanden die "Bildungsbrücken für Berlin und Brandenburg".

Wochen vor der förmlichen Antragstellung trafen sich viele regionale Akteure bei einem Workshop in Potsdam, um zu diskutieren, ob und mit welchen Themen eine Teilnahme an der Ausschreibung des BMBF „Lernende Regionen“ erfolgen soll.

Die Vertreter verschiedener Einrichtungen mit einer Spannweite von öffentlichen und privaten Bildungsträgern, Stadt- und Kreisverwaltungen bis zu Wirtschaftsfördereinrichtungen erkannten hier die einmalige Chance, durch eine bildungsbereichs- und trägerübergreifende Zusammenarbeit in einem Gesamtnetzwerk Regionalentwicklung zu betreiben.

Hauptakteure in dieser Phase waren der Landkreis Potsdam-Mittelmark und die Volkshochschule Potsdam. Gemeinsam wurden Beratungen durchgeführt und der Projektgedanke in den verschiedenen Regionen verbreitet. In diesem Prozess waren die partnerschaftliche Zusammenarbeit im Volkshochschulverband des Landes Brandenburg in den Regionalen Weiterbildungsbeiräten Potsdams und Potsdam-Mittelmarks sehr hilfreich. Es gelang, ein gemeinsames Projekt mit dem anspruchsvollen Namen „Bildungsbrücken für Berlin und Brandenburg“ aus der Taufe zu heben. Verschiedene Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen, gemeinnützige Vereine, Gebietskörperschaften, Wirtschaftsverbände und Politiker aus Potsdam, Potsdam-Mittelmark, Teltow-Fläming, Dahme-Spreewald, Steglitz-Zehlendorf und Treptow-Köpenick formulierten die Zielvorstellung, in der einjährigen Planungsphase ein innovatives Programm für die Lernende Region Berlin- Brandenburg zu entwickeln.

Durch eine gut funktionierende Zusammenarbeit konnten die inhaltlichen Anforderungen erfüllt und die formellen Antragshürden genommen werden.

In der Trägerschaft des Landkreises Potsdam- Mittelmark nahmen nach der Bewilligung am 1. Juli 2001 die regionalen Partner in den „Bildungsbrücken für Berlin und Brandenburg“ „BBB“, ihre Arbeit auf.

Anlass genug, diesen wichtigen Meilenstein für das Netzwerk öffentlich bekannt zu machen.

Um reges Interesse der Medien und der Bevölkerung hervorzurufen, wurde die Übergabe einer Zweigstelle der Volkshochschule Potsdam genutzt und in diesem Rahmen die erste Pressekonferenz für die „Bildungsbrücken“ vorbereitet und durchgeführt. Sie fand im Beisein aller Netzwerkpartner aus Berlin und Brandenburg unter Leitung des Bildungsdezernenten aus Potsdam- Mittelmark, Günter Baaske, statt, der inzwischen Minister für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen im Land Brandenburg ist.

Als Handicap für die Arbeiten zur Netzwerkkoordination erwies sich die zeitlich versetzte, relativ späte Arbeitsaufnahme des Projektmanagements im Oktober. Viele der nachfolgenden Aktivitäten standen unter einem erheblichen Zeitdruck.

Trotzdem ist es gelungen, Höhepunkte in der Projektarbeit zu schaffen.

Dazu zählt ohne Zweifel der offizielle Projektstart mit dem symbolischen Brückenschlag zwischen Berlin und Brandenburg am 23.10.2001 auf der Glienicker Brücke, der Schnittstelle zwischen beiden Ländern.

Hier trafen sich die Landräte, Bildungsdezernenten, Rektoren von Fachhochschulen und Bürgermeister, Bundestagsabgeordnete und Stadtverordnete sowie Vertreter des Brandenburgischen Bildungsministeriums, des Berliner Bildungssenats und natürlich die Netzwerkakteure. Die Politiker bauten eine kleine Brücke aus Stein auf der großen Schwester aus Stahl und Beton, um die „Bildungsbrücken“ bekannt zu machen.

Besondere Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erlangte die Verlosung gesponserter Bildungsschecks aus den beteiligten Regionen. Diese Schecks hatten einen unmittelbaren Bezug zum Einzelthema des Netzwerkakteurs und kamen im Zuge der Auslosung jeweils Bürgern in einer anderen Teilregion des Projektgebietes zu Gute. Die Kreativität bei der Ideenfindung kannte keine Grenzen, sodass attraktive Angebote aus den einzelnen Regionen den Lostopf füllten.

Die Stadt Potsdam mit ihrem Teilprojekt POINT für Potsdam- International und dem Ansatz interessante neue Angebote für Besucher zu entwickeln, stiftete einen Wochenendmalkurs in der Villa Grenzenlos.

Der Berliner Stadtbezirk Treptow- Köpenick mit seinem Teilprojekt WEITERBILDUNG 24 für zeit- und lernortunabhängiges Lernen und dem Integrationsgedanken für sozial Schwache stellte eine Stadtrundfahrt für sozial Benachteiligte zur Verfügung.

Hauptakteur ist hier die gleichnamige Volkshochschule.

Aus dem Landkreis Teltow- Fäming mit dem Teilprojekt FAMILIE 21, das sich dem Thema Familienbildung im 21. Jahrhundert stellt, wurde ein Familienticket für die Benutzung des in Deutschland einmaligen Rundkurses für Skater bei Luckenwalde verlost.

Das Technologie- und Gründerzentrum Belzig aus dem Landkreis Potsdam- Mittelmark für das Teilprojekt SPIRIT mit dem Anspruch, den Unternehmergeist in der Region zu fördern, stiftete die Teilnahme an einem Existenzgründerseminar.

Ein wirklich gelungener Höhepunkt.

In der Presse fand diese Aktion eine gute Resonanz.

Ein weiteres Highlight in der Projektarbeit war die Teilnahme an der 6. Potsdamer Bildungsmesse im März 2002.

Auch hier konnte einem großen Publikum das Gesamtprojekt vorgestellt werden.

Im Fachteil der Messe referierte Frau Dr. Kreher aus Treptow- Köpenick über das Teilprojekt WEITERBILDUNG 24.

Im weiteren Verlauf der Planungsphase fanden mehrere Veranstaltungen für alle am Projekt Interessierten statt. Dabei kamen verschiedene Methoden, u.a. OPEN SPACE zur Anwendung. Hier ging es in erster Linie um die Findung eines gemeinsamen Profils der Lernenden Region „Bildungsbrücken für Berlin und Brandenburg“, die sich aus vielen Teilprojekten zusammensetzte. Ziel war daneben die Öffnung des Netzwerkes für weitere Partner.

In den Workshops kristallisierten sich zwei Arbeitsschwerpunkte heraus, an denen intensiv gearbeitet wurde.

1. Das Netzwerkprofil - gemeinsame Produkte für die Region

2. Die Finanzierung des Eigenanteils für die Durchführungsphase

Zur aktiven Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt gehörten Auftritte in den Kreistagsausschüssen für Bildung, Jugend und Sport, für Kreisentwicklung und für Wirtschaft.

Tagungen des Vorstandes des Volkshochschulverbandes Brandenburg wurden genutzt, um über das Projekt zu berichten, ebenso wie Zusammenkünfte der Regionalen Weiterbildungsbeiräte Potsdam und Potsdam-Mittelmark.

Das Projektmanagement stellte Verbindungen zu den Fraktionen des Landtages Brandenburg her, um für das Projekt zu werben, es bekannt zu machen und das Interesse der politischen Vertreter zu wecken.

So kam es zur Berichterstattung über die „Bildungsbrücken“ vor dem Bildungs- und Sozialausschuss.

Wichtig für die Arbeit im Netzwerk waren die Seminare für das Projektmanagement unter der Regie des DLR.

Dadurch eröffneten sich zahlreiche gute Möglichkeiten der Kontaktaufnahme zu anderen Lernenden Regionen. Nach den Tagungen in Eisenach und Cottbus zeichneten sich gemeinsame Interessenlagen für die Zusammenarbeit ab.

Gemeinsam mit dem Lernnetz Berlin- Brandenburg und der Lernenden Lausitz wurden Veranstaltungen und Aktionen geplant.

Während der gesamten Planungsphase bereiteten die Arbeiten an der Sicherstellung der Finanzen für die Eigenleistungen in der Durchführungsphase erhebliche Probleme.

5.2. Herausbildung des Innovationsprofils

In der ersten Planungsphase (1.7.2001 bis 30.6.2002) standen die Findung und Entwicklung von gemeinsamen Interessen, die Konzipierung von Handlungsfeldern und deren Verknüpfung zu einem Gesamtnetzwerk im Vordergrund. Der am 28. März 2002 eingereichte Antrag auf Zuwendung zur Durchführungsphase wurde vom Fördermittelgeber nicht bewilligt, doch hat der Lenkungsausschuss auf seiner Sitzung am 6./7. Mai 2002 eine Überarbeitung der Vorhabensplanung durch die Verlängerung der Planungsphase bis zum 15. November 2002 gewährt. Zur Unterstützung wurden das Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS), Erkner und das Büro für Stadtforschung + Sozialplanung, Berlin intensiv in den Prozess eingebunden.

Die Phase der Überarbeitung des Projektantrags zwischen April und Oktober 2002 wurde von allen Beteiligten mit einer gewissen Aufbruchstimmung genutzt, um ein tragfähiges und dauerhaft angelegtes Netzwerk zu organisieren und die bis dahin gewählten Strategien zur Umsetzung der Programmphilosophie "Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken" in Berlin-Brandenburg selbstkritisch zu hinterfragen.

Es fanden zahlreiche Einzelgespräche, Gruppenberatungen und Workshops mit den Trägern der Teilnetzwerke und der Projekte statt, um Ziele und Aufgaben inhaltlich zu überprüfen, die Zusammenarbeit mit anderen Teilnetzwerken zu stärken und die gesamtregionale Ausrichtung zu vertiefen.

Das Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner führte am 8.8.2002 unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Keim einen Workshop mit allen Akteuren (Fachbeirat, Vereinsvorstand, Netzwerkkoordinatoren, Netzwerkpartner, wissenschaftliche Begleitung) durch, bei dem ein gemeinsames Regionsverständnis erarbeitet, die Zusammenarbeit der Projekte aufgezeigt und ein gemeinsames Verständnis von Zielen und Aufgaben entwickelt wurden.

Die Ergebnisse des Workshops wurden zu den Trägern der Teilprojekte zurückgekoppelt und dem Fachbeirat (01. Oktober 2002) vorgestellt.

Dabei wurden die Einwände und Hinweise des Fördermittelgebers konstruktiv umgesetzt:

Es wurde eine stärkere Vernetzung und Verzahnung der Teilprojekte erreicht. Während in der ersten Planungsphase die Handlungsfelder weitgehend auf die Teilregionen begrenzt blieben, ist nun jedes Projekt auf die gesamte Projektregion ausgerichtet. Damit fördert jedes Teilnetzwerk die regionale Durchlässigkeit für Zielgruppen und Nutzer und trägt dazu bei, Ressourcen zu konzentrieren. Eine thematische Zuspitzung auf regionale Aktionsfelder, in denen in besonderer Weise Bildungsbedarfe und –chancen ausgemacht wurden - Wirtschaft und Beschäftigung, Schule und Freizeit, Eltern und Familie, Begegnung, Kunst und Kultur sowie Wissenschaft und Verwaltung – trug dazu bei.

Die in der ersten Phase entwickelten Netzwerke und Teilprojekte wurden in gemeinsamen Diskussionen hinsichtlich ihres innovativen Anspruchs und ihrer nachhaltigen Wirkung kritisch hinterfragt. Intensive Auseinandersetzungen über regionale Bildungsangebote und -bedarfe führten zur inhaltlichen Umorientierung. Daraufhin wurde das Projekt „Sommeracademie“ (POINT) nicht weiter bearbeitet. Die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren und Teilnetzwerken wurde konkretisiert: SPIRIT übernimmt Schulungen für das Existenzgründungsprojekt bei POINT, Weiterbildung 24 stellt allen Teilnetzwerken ihre Templates zur Verfügung. Bestehende Angebote von Bildungsträgern wurden um neue erweitert, klassische Lernmethoden durch die Einbindung neuer Medien ergänzt.

Die proklamierte Brückenfunktion des Netzwerks wurde in verschiedener Hinsicht ausgebaut. Aufgrund einer deutlich stärkeren Orientierung der Projekte auf die Gesamtregion wurden räumliche Trennungen überwunden, womit nicht nur Nutzerinteressen tangiert sind, sondern auch der beabsichtigte Beitrag zum Fusionsprozess beider Länder an Bedeutung gewann. Auch die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Dimension wird nun mehr betont: es entstanden neue Brücken zwischen Stadt und Land (andere Lernorte, gemeinsame regionale Themen), zwischen Schule und Betrieben (Lernberatung), zwischen den Generationen, Einheimischen und Zuwanderern.

Grenzüberschreitende Schritte einzuschlagen bedeutet für die Akteure des Netzwerks:

- Angebote zu machen, damit die klassischen Mauern zwischen lehrenden Institutionen und lernenden Teilnehmern nachhaltig abgebaut werden und das individuelle Lernen stärker als bisher gefördert wird, ,
- die vorhandenen Abgrenzungen in den Bildungszweigen und zwischen der Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft durchlässiger zu gestalten und modulare Lernschritte zu ermöglichen,
- die betrieblichen und ökonomischen Hürden für Lernprozesse in der Arbeitswelt herabzusetzen und „Arbeit, Leben und Lernen“ mit flexiblen Zeitstrukturen zu verbinden,
- die territorialen Grenzen zwischen räumlich benachbarten Regionen zu umgehen und tragfähige Netze der arbeitsteiligen Zusammenarbeit zu entwickeln,
- die sozialen und gesellschaftlichen Barrieren, die bestimmte Lerngruppen benachteiligen, über Bildung teilweise außer Kraft zu setzen,
- den nach innen sich abschottenden Haltungen, Fremden feindlich zu begegnen, aufzubrechen und interkulturelle Prozesse mit unumkehrbarer Öffnung und nachhaltiger Wirkung einzupflanzen.

Im Laufe der Antragsverlängerungsphase fand eine Trennung von bisherigen Partnern und die Integration neuer aktiver Partner in das Netzwerk statt. Da die von Seiten der ABU erstellte technische Plattform sich nicht als nützliche und funktionierende Arbeitsgrundlage erwiesen hat, wurde zum Ende der Planungsphase (30.06.02) die Zusammenarbeit mit der ABU beendet. Mit Beginn der Verlängerung der Planungsphase wurde ein neuer Partner zur Vervollständigung und Umarbeitung der bisherigen Plattform in das Projekt eingebunden (UVA bytes GmbH, Berlin-Potsdam).

5.3. Entwickelte Maßnahmen in den Teilnetzwerken

Innerhalb der im folgenden dargestellten Teilnetzwerke kam es sowohl zu inhaltlichen, institutionellen wie personellen Klärungen und Veränderungen.

SPIRIT

Während mit Beginn des Projektes das Technologie- und Gründerzentrum in Potsdam-Mittelmark federführend war, hat sich zum Ende der Planungsphase eine sehr intensive Zusammenarbeit zum Brandenburger Landesverband der Arbeits-, Bildungs- und Strukturfördergesellschaften entwickelt..

Auch inhaltlich erfolgte eine neue Schwerpunktsetzung. Während in der Planungsphase die Entwicklung und Bekanntmachung eines Qualifizierungspasses in Bildungseinrichtungen eine zentrale Rolle spielten, wurde im Laufe der Verlängerungsphase der Schwerpunkt auf Lern- und Lehrberatung und unter beruflichen Gesichtspunkten und an verschiedenen Lernorten gelegt (Lernberatung bei beruflicher Neuorientierung, Berufseinstieg, Beratung von Existenzgründern in Verknüpfung mit dem Teilnetzwerk POINT und Weiterbildung 24, Einwirkung auf das Lernklima in Betrieben).

Koordination: TGZ- Fläming GmbH

WEITERBILDUNG 24

Auch in diesem Teilnetzwerk wurden neue inhaltliche Schwerpunktsetzungen vorgenommen. Stand ursprünglich die Entwicklung von Onlinekursmodellen für eine zeitunabhängige Weiterbildung (24 Stunden am Tag) im Vordergrund, so wird nun auch das Ziel verfolgt, den Tutoren unterschiedlicher Ausbildungsrichtungen ein virtuelles Lehrmittel in die Hand zu geben, das sie befähigt, ohne umfangreiche, kostenaufwendige technische Betreuung durch entsprechende EDV-Firmen ihr eigenes Kurskonzept zu entwickeln und somit ihr ganzes Wissen und Können individuell darzustellen und einzubringen. Daraus ziehen alle Teilprojekte und Netzwerkakteure, insbesondere kleinere Vereine und Initiativen, die sich solche Templates nicht leisten könnten, auch in finanzieller Hinsicht „Gewinn“.

Koordination: VHS Berlin Treptow- Köpenick

FAMILIE 21

Da die Volkshochschule Teltow-Fläming als Initiator und Hauptakteur im Handlungsfeld nicht zu einem schlüssigen Finanzkonzept unter Einbringung von Eigenmitteln in der Lage war, die Leiterin der Einrichtung aus dem aktiven Arbeitsleben ausschied und keine Mitgliedschaft im Verein Bildungsbrücken e.V. anstrebte, ist sie zum 30.06. aus dem Projekt ausgeschieden.

Um das wichtige Thema der Familienbildung im Projekt mit neuen Akteuren fortzuführen, wurden im Laufe der Verlängerungsphase Gespräche mit dem Museum Kindertagesstätten in Deutschland – KITA – Museum e.V., aufgenommen. Die Familienbildung wird nun unter Federführung dieses Trägers in allen Teilregionen und sogar mit Unterstützung der einstigen Initiatoren fortgeführt.

Das Teilnetzwerk Familie 21 will in drei Bausteinen – Vernetzung der Familienbildung, mobile Familienbildung und Aufbau eines Kompetenzzentrums – einen innovativen Beitrag zu lebenslangem Lernen in der Region organisieren, Multiplikatoren schulen, Seminare und Fachtagungen zur Bedarfsermittlung durchführen und weitere Partner aus den verschiedensten Bereichen der Kinder-, Jugend- und Elternbildung gewinnen.

Dieses Teilnetzwerk widmet sich auch dem Lernen für ein selbstbestimmtes Leben im Ehrenamt unter Einbeziehung von Senioren.

Koordination: Museum Kindertagesstätten in Deutschland – KITA – Museum e.V., Groß Glienicke

POINT

Potsdam International – dieser gewählte Name des Teilnetzwerks weist auf die bedeutende Rolle der Landeshauptstadt als Touristenmagnet hin – will aus diesem Potential in Zukunft mehr schöpfen und Netzwerk-Impulse für die angrenzenden Tourismusregionen (Potsdam-Mittelmark, Dahme-Spreewald, Treptow-Köpenick) geben. Dabei spielt die Verbindung von Bildung und Wirtschaft, insbesondere die Konzipierung eines neuen Beschäftigungsprofils eine bedeutende Rolle. Neben den bisherigen touristischen Ausbildungsmöglichkeiten fehlt eine speziell auf die Region zugeschnittene Ausbildung, die im Verbund mit Aus- und Weiterbildungseinrichtungen wie IHK, Hotel- und Gaststättenverbänden, Hotels (Hotel am Luisenplatz, Best Western Parkhotel Potsdam, Hotel Am Jägertor) etc. angestrebt wird. Das ursprünglich zentrale Projekt „Sommerarcademie“ wird nicht mehr verfolgt.

Mit interkulturellem Lernen sollen insbesondere bei POINT Brücken zwischen unterschiedlichen Kulturen und Lernkulturen entstehen. Um den sozialen Zusammenhalt und die Identifikation mit der Region zu fördern, wird das Paradigma des interkulturellen Lernens „Fremdes wahrnehmen – Eigenes entdecken“ als eine Querschnittsaufgabe des Gesamtprojekts verstanden. Interkulturelles Lernen richtet sich nicht nur auf Zuwanderer, sondern auch auf die „Einheimischen“. Gastfreundschaft, individueller Service und interkulturelle Kompetenzen sollen nicht nur bei den im touristischen Gewerbe unmittelbar engagierten Unternehmen und Personengruppen an Bedeutung gewinnen – langfristig geht es um „Transkulturalität“, d.h. um die Verwandlung einer ganzen Region zu einem „europafähigen Gemeinwesen“. Interkulturelles Lernen tangiert alle regionalen Aktionsfelder

und beteiligten Akteure: Verwaltungen, Infrastruktureinrichtungen, Wirtschaft, Kultur, Technik, Wissenschaft. Folgende Teil-Aufgaben spielen dabei eine wichtige Rolle:

- Bündelung bestehender Qualifikationen und Ressourcen,
- gezielte Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Zusammenleben“,
- Einbindung von Migranten in den mobilen Informationsdienst (POINT),
- Unterstützung bei Existenzgründungen (POINT),

kultureller Austausch zwischen Großstadtkultur und Regionalkultur.

Koordination: URANIA Schulhaus GmbH, Sozialwerk des dfb LV Brandenburg e.V., Potsdam

INTERKULTUREN

Der Hauptakteur, die Volkshochschule Dahme-Spreewald, hat seine Zusammenarbeit mit dem Projekt BBB zum 30.06.02 aufgekündigt, nachdem bekannt wurde, dass die im Teilprojekt konzipierten

intensiven überregionalen Reisekontakte nicht förderfähig sind.

Wissenschaftsregion- WIRE

Dieses Teilprojekt kam im Netzwerk nicht zum Tragen, weil der Berliner Stadtbezirk Steglitz-Zehlendorf noch im Jahr 2001 das Netzwerk verließ. Grund waren die Veränderungen im Zuge der Verwaltungsreform mit der Zusammenlegung Berliner Stadtbezirke und der daraus resultierenden Neuorientierung der dortigen Volkshochschule.

Technologische Plattform

Die technologische Plattform stellt eine zentrale Kommunikations-, Informations- und Lernplattform dar. Als Navigationssystem ist es die entscheidende Schnittstelle zwischen den im regionalen und regionalübergreifenden Netzwerk agierenden Partnern und Bildungsangeboten. Es ermöglicht einen umfassenden Überblick über die regionalen Bildungs-, Weiterbildungs- und Forschungsangebote. Interessierte Bürger und Betriebe, Arbeits- und Weiterbildungssuchende können Informationen über Art und Inhalte von Bildungsveranstaltungen abrufen (Erhöhung der Transparenz) und Weiterbildungskurse im Netz finden. Damit können auch weniger mobile Gruppen (Frauen, ältere und behinderte Menschen) sowie Bewohnerinnen und Bewohner in den ländlich geprägten, dünn besiedelten Gebieten Brandenburgs erreicht werden. Bildungsträger stellen sich dar, es werden Verbindungen zu anderen „lernenden Regionen“ geknüpft. Durch einen passwortgeschützten Bereich ist es möglich, Daten nur innerhalb der Netzwerkakteure auszutauschen. Außerdem befinden sich die „Bildungsbrücken für Berlin und Brandenburg“ auf anderen Datenbanken des Landes Brandenburg.

5.4. Reichweite und Aktionsfelder des Netzwerks

Somit haben sich in der verlängerten Planungsphase vier Teilnetzwerke mit längerer Perspektive, neuen Bildungsangeboten und Lernformen herausgebildet. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte lassen sich regionalen Aktionsfeldern zuordnen, wodurch sich neue Synergien ergeben.

Regionale Aktionsfelder/ Teilnetzwerke	Spirit	Point	Familie 21	Weiterbildung 24
Wirtschaft und Beschäftigung	Beratung von Betrieben, Vereinen Schulungen von Existenzgründern im Tourismusbereich (mit POINT, WB 24)	Entwicklung von Qualifikationsmodulen für spez. Zielgruppen im Verbund mit der Tourismuswirtsch. ukultur.		Online-Kursmodelle (Schablonen, Templates) für alle Teilprojekte - 24 Stunden online lernen

		Einrichtung.		
Schule und Freizeit	Lernberatung für Schüler, Arbeitslose und Jugendliche Lehrberatung von Lehrern und Multiplikatoren			
Eltern und Familie			- Vernetzung der Familienbildung mobile Familienbildung Konzeptzentrum	
Begegnung, Kunst und Kultur		Angebotsmodule im Netzwerk		
Wissenschaft und Verwaltung		Netzwerkpartner als lernende Organisation		Online-Kursmodelle (Schablonen, Templates) für alle Teilprojekte

6. Organisationsstruktur und Kompetenzen des Netzwerkes

6.1. Verein

Parallel zur inhaltlichen Arbeit in den Teilnetzwerken stellten sich die „Bildungsbrücken für Berlin und Brandenburg“ der Aufgabe, die Trägerschaft für das Projekt entsprechend der Fördergrundsätze des Bundes neu zu definieren.

Im Ergebnis von Diskussionen, Erfahrungsaustauschen mit anderen Regionen und nach fachkundiger Beratung wurde der Entschluss gefasst, einen gemeinnützigen Verein zu gründen.

Der Verein „Bildungsbrücken e.V.“ wurde am 22.03.2002 von 11 Gründungsmitgliedern gegründet und hat seinen Sitz in Potsdam. Er ist Projektträger des Projektes „Bildungsbrücken für Berlin und Brandenburg“.

Gemeinsam mit den Akteuren sorgt er für neue Initiativen und Ideen. Er unterstützt mit seiner Tätigkeit die Förderung von Bildung im Sinne des lebenslangen Lernens und die Anwendung innovativer Maßnahmen, um bildungsferne Gruppen in diesen Prozess einbeziehen und die Anforderungen der Wissensgesellschaft bewältigen zu können.

Der Verein ist nicht nur Projektträger im weitesten Sinne - er sorgt auch für die Bündelung der Aktivitäten des Netzwerkes und ist ein Lernort für alle Projektbeteiligten und der Vereinsmitglieder. Durch den Verein ist es möglich, Weiterbildungsveranstaltungen zu organisieren, Konferenzen sowie Workshops durchzuführen. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist der Erfahrungsaustausch mit anderen Lernenden Regionen, der bereits in der Planungsphase begonnen hat.

Im Verein „Bildungsbrücken e.V.“ sind neben dem Landkreis Potsdam-Mittelmark und dem Unternehmerverband Brandenburg auch Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Institutionen und Einrichtungen der Projektregion vertreten.

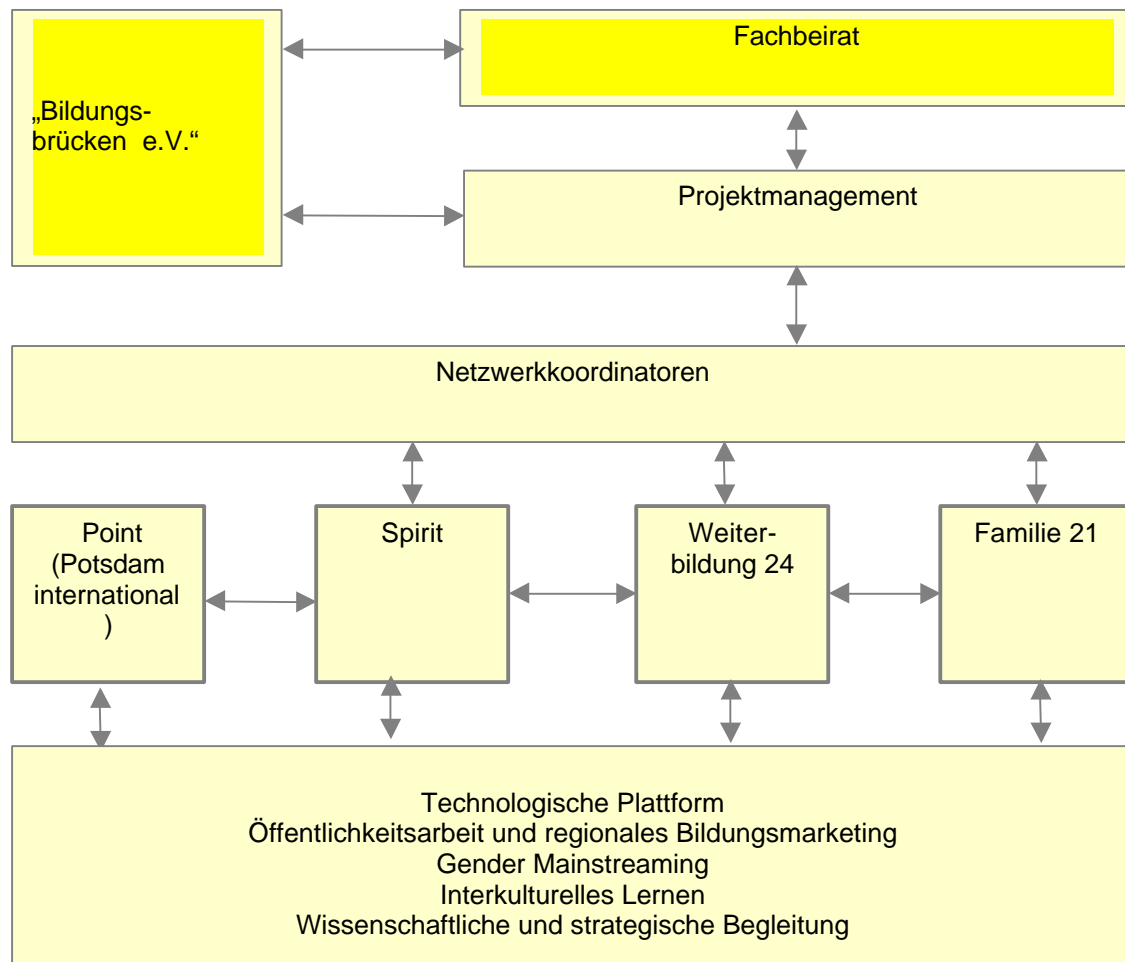
Der Verein ist im Vereinsregister des Amtsgerichtes Potsdam unter der Nummer VR 2295P eingetragen. Die Gemeinnützigkeit ist zuerkannt.

6.2. Projektmanagement

Das Projektmanagement war und soll zukünftig verantwortlich sein für die Lenkung und Leitung des Projektes. Es besteht aus zwei Mitarbeiterinnen und verfügt über ein Projektbüro.

Es übernimmt terminliche, inhaltliche und finanzielle Abstimmungen, koordiniert und organisiert die Arbeit im Netzwerk, dokumentiert den Prozess und seine Ergebnisse, erstellt Sach- und Schlussberichte. Ihm obliegt die Organisation der Qualifizierung der Akteure des Netzwerkes und des Projektmanagements und die Entwicklung eines Konzeptes für die Nachhaltigkeit des Projektes über den Förderzeitraum hinaus. Es vermittelt zwischen den einzelnen Projekten und ist gleichzeitig Bindeglied zwischen dem Verein und dem Projekt.

Organisationsstruktur



7. Zukünftige Öffentlichkeitsarbeit und regionales Bildungsmarketing

Um den Bekanntheitsgrad der „Bildungsbrücken für Berlin und Brandenburg“ zu erhöhen, die Bevölkerung und Zielgruppen in die Lage zu versetzen, sich über mögliche Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen in der Projektregion zu informieren sowie die Projektregion als „lernende Region“ zu profilieren, wird eine kontinuierliche und professionelle Öffentlichkeitsarbeit in vier Schwerpunkten durchgeführt:

Als Grundlage für die Instrumente des Regionalmarketings dient zunächst die Erarbeitung eines zentralen Verteilers, auf den alle Projektpartner Zugriff haben.

Medienarbeit soll das Projekt über die lokale Berichterstattung hinaus auch in über-regionalen Printmedien und elektronischen Medien bekannt machen, mit überregionalen Medien kooperieren, eine strategische Allianz mit in der Hauptstadtregion ansässigen elektronischen Medien (Funk und Fernsehen) eingehen.

Veranstaltungen: Es sollen Tage der offenen Tür von den beteiligten Projekten angeboten werden. Darüber hinaus sollen Symposien und Round-Tables mit Politikern, Vertretern von Industrie- und Handelskammern, Arbeitsämtern und Projektleitern durchgeführt werden (Zukunftslabor).

Print/Info-Materialien: Es soll ein Flyer entwickelt werden, der einen Überblick über die beteiligten Projekte gibt und deren inhaltliche Ausrichtung in prägnanter Form darstellt, Kontaktadressen und Ansprechpartner benennt. In einem Newsletter sollen in regelmäßigen Abständen die jeweiligen Arbeitsstände der Teilprojekte „Spirit“, „Weiterbildung 24“, „Point“ und „Familie 21“ dargestellt werden. Hierin soll auch kommuniziert werden, inwieweit der Projektrahmen „Bildungsbrücken“

Kontakt zu anderen „Lernenden Regionen“ (z. B. Lernnetz Berlin - Brandenburg, Lernende Lausitz) unterhält und wie sich diese weiterentwickeln.

In der Öffentlichkeitsarbeit kommt dem Bildungsmarketing eine zentrale Bedeutung zu. Das strategische Ziel besteht darin, in der Hauptstadtregion mit entsprechenden Fachredaktionen der Print- und elektronischen Medien einen kontinuierlichen Informationstransfer zu gewährleisten. Hierfür soll ein monatlicher Pressedienst eingerichtet werden.

8. Ausblick

8.1. Wissenschaftliche und bildungsstrategische Begleitung

Die wissenschaftliche und bildungsstrategische Begleitung des Projekts übernimmt das Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, Erkner. Bereits in der Überarbeitungshase des Projektantrags wurden die wissenschaftlichen Kompetenzen dieses Instituts genutzt. So konnte für die Akteure das Verständnis über die regionalen Rahmenbedingungen vertieft und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse über „Wissensgesellschaft“, „Region“ und „Netzwerkstrukturen“ in den Lernprozess des Netzwerks eingebracht werden (Workshop).

8.2. Ergebnisverwertung und Nachhaltigkeit

In der Phase der Antragsüberarbeitung wurden die Kommunikationsstrukturen zwischen den Akteuren gefestigt und ein dauerhafter, selbsttragender Prozess angelegt, zu dem sich alle Beteiligten bekennen. In schriftlichen Erklärungen signalisieren mehr als die Hälfte der am Netzwerk beteiligten Partner, dass sie in den „Bildungsbrücken für Berlin-Brandenburg“ einen bleibenden Nutzen erkennen und ihre Ressourcen zur Realisierung gemeinsamer Ziele bündeln wollen. Damit wurde ein Paradigmenwechsel von der trägerorientierten zur netzwerkorientierten Arbeitsweise eingeleitet, der im Laufe der Durchführungsphase aufgrund der gemachten Erfahrungen nicht mehr rückgängig zu machen sein wird.

Vor allem in den Landkreisen Dahme-Spreewald und Teltow-Fläming – aber auch in den anderen Teilregionen - sollen noch weitere Partner für das Netzwerk gewonnen und damit die Attraktivität und Stabilität des Netzwerkes gefestigt werden. Die Landeshauptstadt Potsdam und der Landkreis Potsdam-Mittelmark stellten eine materielle Unterstützung durch die Bereitstellung von Räumen und technische Ausstattung in Aussicht und auch damit ihr langfristiges Interesse an den „Bildungsbrücken“ unter Beweis.

Alle am Netzwerk Beteiligten sind sich darüber im klaren, dass die positiven Effekte nur erreicht werden können, wenn die Akteure dazu bereit und in der Lage sind, nach Auslaufen der Förderung eine langfristige Eigenfinanzierung zu leisten, sie verstehen die Durchführungsphase als „Anschub“ für ein künftig sich selbst tragendes Netzwerk.

Das Projekt macht die Abstimmung von verschiedenen Politikfeldern, Verwaltungsbereichen und Einrichtungen zwischen den Ländern Berlin und Brandenburg notwendig. Nach Ende der Projektlaufzeit werden diese Beziehungen gefestigt sein und fortbestehen und zum weiteren Kooperations- oder Fusionsprozess beitragen.

Aufgrund verbesserter Lernangebote und deren bedarfsgerechter Ausrichtung wird eine nachhaltige Veränderung der Lern- und Bildungslandschaft in der Gesamtregion stattfinden. Technische Plattform, Öffentlichkeitsarbeit und Bildungsmarketing sowie die wissenschaftliche Begleitung bzw. Evaluation tragen zum dauerhaften Bestand des Netzwerkes bei.

9. Erfolgsaussichten - Zusammenfassung

Die Initialzündung von einigen Bildungsträgern und Gebietskörperschaften im Jahr 2001 hat dazu geführt, dass inzwischen mehr als 40 Partner im Netzwerk aktiv mitwirken.

Die Akteure der „Bildungsbrücken für Berlin und Brandenburg“ sehen durch die Kooperation im Netzwerk gute wirtschaftliche Erfolgsaussichten und Effekte.

Wirtschaft und Beschäftigung: erhöhte Transparenz der Bildungsangebote, mehr Einfluss auf Bildungsangebote, Lernanreize für Beschäftigte, mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt für bildungsferne Gruppen, Vermeiden von Ausbildungsabbrüchen und damit Einsparung von Kosten durch Lernberatung, Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittelständischer Unternehmen im Gast- und Tourismusgewerbe und Abbau von Defiziten in der Mehrsprachenkompetenz, besseres

Lernklima in den Betrieben der ländlichen Regionen, Profilierung und höhere Innovationsfähigkeit der gesamten Region als Wirtschaftsstandort.

Begegnung, Kunst und Kultur: wachsende Toleranz und Offenheit, stärkere Identifikation mit der Region, neue berufliche Perspektiven.

Wissenschaft und Verwaltung: Größere Transparenz, Erschließung von Ressourcen, gemeinsame Entwicklung von innovativen Vorhaben in Kooperation mit der Wirtschaft.

Schule und Freizeit: mehr Lernmotivation bei Kindern und Jugendlichen, bessere Kenntnisse über Bildungs- und Berufsperspektiven bei Lernenden und Lehrenden, Mobilisierung neuer Lerngruppen, Entwicklung neuer Modelle für die Lehr- und Lernberatung und Zertifizierung.

Eltern und Familie: Zugangserleichterung für Frauen und Alleinerziehende, Verbesserung der Kontakte zwischen Eltern und Bildungseinrichtungen, stärkere Vernetzung der Familienbildung.

Gesamteffekte: bessere Kommunikation zwischen den Akteuren, Einbeziehung neuer Lerngruppen, Erhöhung des regionalen Qualifikationsniveaus, bessere Kenntnisse über Bildungsangebote und Bedürfnisse und Verbesserung des gesamten Lernangebots in der Region, Zusammenarbeit zwischen den Ländern Berlin-Brandenburg und anderen lernenden Regionen, Profilierung der Region als Wissens- und Bildungsstandort, Erhöhung der Bildungsnachfrage und damit bessere Erfolgsaussichten für die Netzwerk beteiligten Partner auf dem Bildungs- und Weiterbildungsmarkt.

Auch die wissenschaftlich/technischen Erfolgsaussichten werden als sehr gut eingestuft. Aufgrund einer starken Verzahnung mit potenten Partnern aus dem Wissenschafts- und Forschungsbereich (IRS, Fachhochschule, Universität Potsdam etc.) findet ein kontinuierlicher und kritischer Diskurs zwischen Theorie und Praxiswissen statt. Zudem werden zügig Verbindungen zu anderen Lernenden Regionen aufgenommen

Für eine wissenschaftliche und wirtschaftliche Anschlussfähigkeit sind bereits in der Planungs- und Verlängerungsphase durch die Gründung des Vereins und die Entwicklung von arbeitsfähigen Kooperationsstrukturen günstige Voraussetzungen geschaffen – eine dauerhafte Arbeits- und Handlungsfähigkeit des Netzwerkes „Bildungsbrücken für Berlin und Brandenburg“ ist absehbar. Da für eine wirtschaftliche Verwertung der zu erarbeitenden Produkte in den Teilnetzwerken gesorgt wird und langfristig bedarfsgerechte Bildungsangebote und Lernformen, Informations- und Vertriebswege entwickelt werden, ist ein Übergang in das reguläre und zum Teil kommerzielle Bildungsangebot zu erwarten. Die Übertragbarkeit in andere Regionen an der Schnittstelle der Länder Berlin und Brandenburg und darüber hinaus wird durch die Mitarbeit von Politik und Verwaltung und den regelmäßigen Austausch mit anderen „Lernenden Regionen“ in Berlin und Brandenburg gewährleistet.

Zum Aufbau des beschriebenen komplexen Netzwerkes mit einer optimalen Nachhaltigkeit sind finanzielle Mittel in einem Ausmaß nötig, welche die beteiligten Akteure nicht aus eigener Kraft zur Verfügung stellen können.

Kooperationspartner

- VHS Treptow- Köpenick
- Landkreis Potsdam- Mittelmark
- KITA- Museum Deutschland e.V.
- Akademie 2. Lebenshälfte
- Urania Verein „Wilhelm Foerster“ e. V.
- IHK Potsdam
- Fachhochschule Potsdam
- Weiterbildungs-Info-Laden Potsdam
- Arbeitsamt Potsdam
- Zukunftsagentur Brandenburg
- Bezirksamt Treptow Köpenick
- Stadt- und Landesbibliothek Potsdam
- Sozialwerk des dfb, Landesverband Brandenburg e. V.
- TGZ Belzig
- Unternehmerverband Land Brandenburg
- Stadtverwaltung Potsdam
- Staatliches Schulamt
- UVA bytes GmbH
- TÜV Akademie
- URANIA Schulhaus GmbH
- Brandenburger Landesverband der Arbeitsfördergesellschaften (BLV-ABS) e.V.
- IABW Institut für Arbeitsmarktforschung und berufliche Weiterbildung Berlin
- Benedict School
- Tourismusverband Land Brandenburg
- SHIA e.V. Selbsthilfegruppen Alleinerziehender Landesverband Brandenburg
- Gemeinde Eichwalde
- Sozialpädagogisches Fortbildungswerk Brandenburg
- Iffe e.V. Institut für Fortbildung, Forschung und Entwicklung an der Fachhochschule Potsdam
- Brandenburgischer Volkshochschulverband e. V.
- Infolge der Mitwirkung o.g. Landesverbände, die mehrere Mitglieder haben, wirken in den Bildungsbrücken für Berlin Brandenburg mehr als 40 Netzwerkpartner